

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
nr. dreispaltene Beitzelle
ober-deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Die Lohnbewegung unter den Berliner Claviermachern.

II.

Herr Pianofortefabrikant F. Kössner, Berlin N., Schönhauser Allee 157, sandte nachstehende Berücksichtigung:

„In Folge von, in einem Flugblatte und in verschiedenen Zeitungen von meinen Arbeitern verbreiteten falschen Angaben, wonach ich 10 pCt. Abzug an den Arbeitslöhnen gemacht, vorher schon die schlechtesten Löhne gezahlt haben soll und durch diesen Abzug die Existenz der besseren Berliner Pianofabriken in Frage stellen würde, sehe mich zu nachstehender Aufklärung veranlaßt:

Der Abzug bei den Accordarbeiten beträgt nicht 10 pCt., sondern im Durchschnitt nur 5 pCt., bei besser bezahlten Arbeitern allerdings etwas mehr, bei anderen weniger. Bei den auf Wochenlohn stehenden Arbeitern habe ich keinen Abzug gemacht, sondern nur die Arbeitszeit von bisher 1 1/2 auf 10 Stunden täglich festgesetzt und können durch diese 3 Stunden Mehrarbeit auch die Accordarbeiter den gemachten kleinen Abzug wieder einholen. Die Arbeitszeit von 10 Stunden täglich ist die Minimalarbeitszeit sämtlicher hiesigen Gewerke und ist die Arbeit in den Pianofabriken nicht so schwer, um eine kürzere Arbeitszeit zu bedingen.

Die an den 5 Zahlungstagen des Monats März d. N. von mir gezahlten Arbeitslöhne betragen bei sämtlichen Tischlern und Instrumentenmachern mit Ausschluß der Werkführer im Durchschnitt M. 26.61. Die in dieser Zeit gemachten Ueberstunden abgerechnet, ergibt einen Durchschnittsverdienst von M. 24.46 bei täglich 9 1/2 stündiger Arbeitszeit, ca. ein Drittel der Arbeiter verdienen mehr als 30 M. und ich bin überzeugt, daß selbst in den renommiertesten Fabriken kein solcher Durchschnittsverdienst herauskommen wird. Die einzelnen Accordarbeiten selbst sind deshalb nicht mit denjenigen anderer Fabriken zu vergleichen, weil in meiner Fabrik sämtliche Arbeiten, die mit Maschinen hergestellt werden können, auf diese Weise gemacht werden und daher die Accordarbeiten ganz anders eingetheilt sind, als in anderen Fabriken.

Dadurch, daß von meinen Exportkunden fortwährend Verbesserungen und größere Anforderungen gestellt wurden und da es in Folge der großen Concurrenz, besonders Pariser und Londoner Piano-

fabrikanten, auf auswärtigen Plätzen nicht möglich war, dementsprechend auch die Preise der Instrumente zu erhöhen, so ist der Verdienst so weit heruntergegangen, daß ich zu obiger kleinen Lohnreduction gezwungen bin, indem eine Erhöhung der Preise meinerseits nur der ausländischen Concurrenz zu Gute kommen würde.“

Diese Erklärung kann uns nicht veranlassen, von unserem Leitartikel die eine oder andere Angabe als irthümlich zu modificiren. Die dort gegebenen Zahlen beruhen auf den gewissenhaftesten Ermittlungen eines unserer ältesten Mitarbeiter.

Ueber den Verlauf des Strekes ist noch Folgendes zu berichten:

Auf die Erklärung des Herrn Kössner veröffentlichten die betroffenen Arbeiter eine Gegenklärung, die die Angaben des Herrn Kössner widerlegt und manche herbe Wahrheit enthält.

In einer am Donnerstag Abend in „Eansjoui“ stattgehabten Versammlung wurde constatirt, daß der Strike unverändert fort dauert; nur zwei Arbeiter, die auf besondere Pianobestandtheile arbeiten, haben den Strike aufgegeben. Herr Kössner sei, wie die beiden Referenten, Stadtverordneter Herold und Clavierarbeiter Hanke constatirten, zu keinerlei Bewilligung bereit, daher sei festes Zusammenhalten erforderlich, denn wenn die Kössner'schen Arbeiter unterliegen, würden andere Fabriken mit größeren Lohnreductionen vorgehen. Die Fabricationsweise im Kössner'schen Geschäft sei der Grund zu dem Niedergang in der Clavierbranche. Nachdem noch Tischler Kreuz und andere Redner über die Strike-Angelegenheit gesprochen, von den anwesenden Fabrikanten sich jedoch Niemand trotz mehrfacher Aufforderung zum Wort gemeldet hatte, gelangte in bezeichneter Versammlung folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Generalversammlung der Clavierarbeiter und Fabrikanten erklärt das Vorgehen der Clavierarbeiter in der Kössner'schen Fabrik für gerecht und beschließt, alle allen zu Gebote stehenden Mittel, die treuen Kollegen zu unterstützen.“

In den Kreisen der Berliner Pianofortefabrikanten sind die Ansichten über Berechtigung und wahrscheinlichen Ausgang des Strekes sehr getheilt, wesentliche Sympathien trägt die größere Zahl derselben Herrn Kössner jedoch nicht entgegen.

Die Lohnbewegung der Tischler in Berlin.

Wir erhielten am 7. Mai folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme:

„Werthe Collegen! Die Situation hat sich bis heute etwas geklärt, das Resultat unserer Bewegung ist momentan als ein günstiges zu betrachten. Die Zahl der Streikenden, die auf dem Höhepunkte 1765 betrug, ist jetzt bis auf 460 herunter gegangen. Zu unterstützen haben wir jetzt incl. einer Zahl gemäßigter Collegen 482 Mann. Der heutige Zuwachs ist unbedeutend und dürfte jetzt die Zahl der mehr Zutretenden eine allzu große nicht mehr werden. Unsere Forderungen sind bewilligt worden bis jetzt in 725 Werkstätten mit 5563 Gesellen.

Collegen! Genossen! Durch die große Zahl der Streikenden ist unser Fonds aber beinahe erschöpft, Ihr habt bisher Eure Schuldigkeit in reichem Maße gethan, trotzdem müssen wir heute wieder an Euch appelliren, uns weiter thatkräftig zu unterstützen, damit wir nicht mit der letzten Zahl noch sitzen bleiben.

In der ersten Woche hatten wir 1176 Mann, in der zweiten 660 Mann zu unterstützen, und in der dritten Woche dürfte sich die Zahl von 482 Mann, welche momentan unterstützungsberechtigt sind, nur sehr wenig verringern. Collegen! Unser Kampf wird hoffentlich nicht allzu lange mehr dauern, wir bitten deshalb umsomehr um schnelle und reichliche Hilfe, damit wir allen an uns gestellten Anforderungen gerecht werden können. Wir kämpfen weiter im Vertrauen auf unsere gerechte Sache bis zu unserem Siege, der zugleich der Eure ist.

Mit collegialischem Grun

Die Commission der Berliner Tischler.

J. A. Gustav Koedel,

Emil Feuz, Heinrich Künzel,

Das Bureau befindet sich Neue Jacobstraße 12, im Restaurant.

Geldsendungen sind jedoch nur unter der Adresse unseres Hauptführers, des Herrn Gustav Koedel, Berlin S. O., Adalbertstraße 24, 4. Etage, einzusenden.

— P. S. Aus verschiedenen Orten erhalten wir Zuschriften, daß auch von anderer Seite von Berlin aus Gesuche um Unterstützungen ergangen sind, wir sehen uns daher zu der Erklärung genöthigt, daß weder unsererseits, noch von irgend einer Tischler-Versammlung Jemand anderes, als

unter Hauptcassirer Gustav Koedel, zur Empfangnahme von Geldern zur Unterstützung der Berliner Tischler beauftragt ist. Wir bitten dies zu beachten und auf keinen Fall Unterstützungsgelder an andere Adressen gelangen zu lassen.

In den Anfragen betreffs der Unterstützung der Arbeiter der Clavierfabrik von Köpner bemerken wir, daß dieselben Seitens der Commission der Berliner Tischler in derselben Weise unterstützt werden, wie alle anderen Tischler, und daß die Commission der streikenden Arbeiter von Köpner nur unter den Berliner Clavierarbeitern Extra-Sammlungen veranstaltet, welche jedoch in derselben Weise zur Unterstützung der Tischler verwandt werden, wie alle anderen zu dem Zwecke aufgebrauchten Gelder.

Wir bitten dies ebenfalls zur Notiz zu nehmen, da in einigen Zuschriften die Ansicht ausgesprochen war, als ob die Clavierarbeiter von Köpner eine Extra-Unterstützung beziehen. Dies ist nicht der Fall, sondern es erhält Jeder gleich, gleichviel ob Clavierarbeiter oder Tischler.

Mit Gruss

Die Commission der Berliner Tischler.

Berline und Versammlungen.

Stuttgart, 28. April. In von etwa 150 Personen besuchter öffentlicher Schreiberversammlung referirte gestern Vormittag 11 Uhr Herr Klotz über die Arbeitsverhältnisse der Tischler in Berlin und Deynhaußen. Die Striktes, so führt Redner aus, seien fast so allgemein wie die Noth unter den Arbeitern. Wie unter zwei gleich Reichen der Reid keinen Raum hat, weil diese die Freuden des Lebens in gleichem Maße genießen können, so findet auch das Mitleid bei zwei gleich Armen keine Stätte, weil Beide mit gleicher Noth und Sorge zu kämpfen haben. Es sei deshalb auch eine Aufforderung an die Collegen um Unterstützung kein Appell an das Herz, an das Mitleid, sondern ein solcher an den Verstand, an die Ueberzeugung. Jede Schilderung der Noth erinnert uns an unsere eigene Lage, mahnt uns daran, daß es mit der Lebensstellung des Arbeiters immer mehr rückwärts geht. Der Strike ist deshalb ein Act der Selbsthilfe, den uns entweder die drückende Noth oder das beleidigte Ehrgefühl diktiert. Accordarbeit und Substitutionsweien haben es möglich gemacht, daß der Fabrikant ebenso zum Speculanten geworden ist, wie der Capitalist, nur daß der Capitalist mit Geld speculirt, wohingegen der Fabrikant auch noch die menschliche Arbeitskraft, die Eigenschaften seiner Arbeiter als Speculationsobject benutzt. Die Noth der Arbeiter ist allgemein anerkannt, aber die Mittel zur Abhilfe gleichen der Noth, die man dem durch Hunger Ermanneten bietet, um sich daran mühsam weiter zu kämpfen zu können. All diese Stricken, Ketten- und Arbeitercolonien sind nur Plaster, die wohl das Uebel verdecken, das schwarze Blut aber nicht gesund machen können. Man solle hohe Spenden für diese Einrichtungen, um durch Wohlthätigkeit zum Ziele zu gelangen, nicht aber hernach durch Neid am Waaren- und Arbeitsverloste das Verlorene wieder herbeizubringen und emsige in dem Arbeiter die Möglichkeit einen unabhängigen Arbeitsverdienst zu erzielen. Mit diesen Lagen und Dingen wollen die ersten nicht leben und noch weniger. Als die den Dingen. Es ist für jede Naturbestimmung einen Gegenstand zu sein. Die erste Frage ist: Was soll ich? In sich selbst und durch die wirkliche Arbeit, welche die vielen Arbeiterbestimmungen verlangt, ein gewisses Charactere, umgibt's dann, ist es als eine sehr als die Noth, hervorzuhelfen zu können. Dieses Charactere ist eine Fortschritt: aus demselben im Berliner Volkstheater vom 16. April, wo es heißt: „Denn diesen Vorzeichen Gedulda von Redaktionen bereits Lohnhöhung, Arbeitsvermittlung u. s. w. welche demnach schon von den Arbeitern in Berlin, Deynhaußen, Leipzig und anderen größeren Städten schon anerkannt zu sein scheinen die meisten Arbeiter als wichtige Mittel ein allgemeines deutsches Arbeiter-Comite. In der That ist es nicht möglich, daß das allgemeine deutsche Arbeiter-Comite als Leiter der Kampf oder Kampf der Arbeiter Productionen. Die wichtige Arbeit ist die Arbeit, wenn ein solches Comite entsteht, so wird das Uebel nur zur Erleichterung der Arbeitenden nicht, alle mit Arbeit, sondern Nothung.

Man hat nicht zum die Anforderungen der Berliner Arbeiter und sehr besonders diejenige nach Unterstützung der Arbeiter. Denn diese Unterstützung hochgehalten wird, denn in Berlin und Leipzig ist die Unterstützung der Arbeiter in Stande, nicht ganz die Arbeiter werden zu beschreiben, sondern mehr Collegen der Deynhaußen werden wir durch alle Arbeiter-Collegen. Das

der Lohn ein äußerst geringer war, sei daraus zu ersehen, daß in manchen Werkstätten ein Aufschlag von 25 pCt. erforderlich war, um einen Tagesverdienst von M. 3 erzielen zu können. Es spiele sich hier ein Kampf gegen die Schwindelproduction ab, dem wir unsere Sympathie nicht versagen können. Bezüglich Deynhaußen theilt Redner mit, daß diese Fabrik in ganz Rheinland, Westfalen und Hannover erdrückende Concurrenz bietet, auch dort seien die gestellten Forderungen äußerst mäßig. Ein Wochenverdienst von 15-16 M., wie solcher dort gefordert wird, müsse als zu gering betrachtet werden, wenn man bedenkt, daß man es keineswegs mit jungen Leuten zu thun hat, welche noch nicht die volle Leistungsfähigkeit erlangt haben. Aus einer ihm zugegangenen Liste, wo von 54 dortigen Arbeitern das Alter angegeben, sei ersichtlich, daß von diesen nur ein Arbeiter erst 20 Jahre und nur vier über 44 Jahre zählen; das mittlere Alter sei 33 1/2 Jahr, diese Collegen befinden sich somit im kräftigsten Mannesalter. Es sind, so schließt Redner, die Väter von 195 hungernden Kindern, welche dort den Kampf um Besserstellung aufgenommen haben, nachdem ihnen das Recht auf Organisation verkannt worden sollte. Nachdem noch einige Redner sich in zustimmendem Sinne ausgeprochen und eine kräftige Organisation als das einzige Mittel bezeichnet, welches im Stande sei, die Striktes möglichst selten zu machen und die Noth, welche solche im Gefolge haben, zu beseitigen, brückte die Versammlung durch einstimmige Annahme einer Resolution den Strikenden ihre Sympathien aus, forderte dieselben auf, auszuharren und vertritt, durch Baarmittel die Strikenden wirksam zu unterstützen.

Der Vorstand des Fachvereins wurde beauftragt, sofort neue Versammlungen vorzunehmen.

Niehmüller, Schriftführer.

Regensburg, Am 27. April wurde hier eine allgemeine Tischler-Versammlung abgehalten, mit der Tages-Ordnung: 1) Der Berliner Tischler-Strike, 2) Gründung eines Fachvereins. Die Besprechung des ersten Punktes führte zu dem Resultat, daß die Anwesenden beschloßen, nach Schluß der Versammlung eine Sammlung von freiwilligen Gaben vorzunehmen, zur Unterstützung der streikenden Berliner Tischler. Die Sammlung ergab die Summe von M. 13.50. Derselben wurde beschloßen, jede Woche in den Werkstätten eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen vorzunehmen und dieselben dem gewählten Comite zu übergeben. Der zweite Punkt der Tages-Ordnung erledigte sich dahin, daß die Gründung eines Fachvereins mit 71 Unterchriften beschloßen wurde. Behufs Ausarbeitung der Statuten wurde ein Comite von 6 Personen gewählt.

W. Wader, Schriftführer.

Sonneberg, Am 23. April hielten die Mitglieder der Central-Cassen- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandter Berufsgenossen eine Versammlung ab mit der Tages-Ordnung: 1) Innere Cassenangelegenheiten, 2) Die Vorzüge des freien eingeschriebenen Hülf's-Cassen gegenüber den im Krankenversicherungsgesetz vorgezeichneten Zwangs-Cassen. Der erste Punkt wurde dahin erledigt, daß der Cassenrat der Rechnungsberechtigten für das I. Quartal zur Zufriedenheit der Mitglieder abgab. Nur des Weiteren eine Rechnungsprüfung-Commission gewählt wurde. Zum zweiten Punkt ergriff Herr Wedder das Wort. Derselbe schilderte in eingehender Weise, an der Hand der ihm vorliegenden Jahresabrechnung von 1883, die Leistungsfähigkeit der Hülf's-Casse. Aus dieser sei zu ersehen, daß das Bestehen der Casse durchaus nicht gefährdet sei und dieselbe einer gesicherten Zukunft entgegensehen könne. An der diesem folgenden Discussion ergriff Herr Stadtverordneter Wagner das Wort. Derselbe beleuchtete die Verhältnisse der beiden ins Leben getretenen Hülf's-Cassen in Berlin und Regensburg, und wies die Anwesenden durch seine Ausführungen zu überzeugen, daß die freien eingeschriebenen Kranken-Cassen dem Arbeiter mehr Vortheile bieten als die Zwangs-Cassen. Redner bedauert wegen dieses vorerwähnten Umstandes nicht wenig Mitglieder sein zu können, dieses Uebel aber nicht abhalten, und verspricht dafür zu sorgen, die Arbeiter dem Cassenwesen zu nähern und den eingeschriebenen Hülf's-Cassen abzulenken. Herr Wagner schloß seine Rede ab, daß der seit 1. April in abger. Stadt gewählte Bürgermeister M. Höger eine sehr wichtige Information über unsere Casse dem zu dem Vorstande eingehenden habe, weil dem Vorstande sehr wichtigem zum Zweck der Cassenverwaltung, um über die Arbeiter Sonneberg's Bericht zu erlangen. Ein solches Sachverständigen habe ihn gemacht, daß lobend über die Einwirkung der freien Hülf's-Casse äußert, daß wir uns freuen begrüßen. Nachdem noch bemerkt worden, daß es sehr wünschenswerth sei, die die Arbeiter von größtem Nutzen sei, wenn die Hülf's-Casse beschloßen werden, fand Schluss der Versammlung statt.

A. Paulsard, Schriftführer.

Sonneberg, 30. April. Die heutige Tag der Commission über die Versammlung hatte folgende Tages-Ordnung: 1) Besprechung über den Berliner Strike

und Besprechung unserer Lohnbewegung. 2) Verschiedenes. In Bezug auf den ersten Punkt wird folgender von der Commission gestellte Antrag einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung beschließt, die streikenden Berliner Collegen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Zur eigenen Angelegenheit brachte der Vorsitzende der Versammlung zur Kenntniß, daß am 25. April eine von 80 Personen besuchte Meisterversammlung stattgefunden habe. In dieser Versammlung wurde eine vom Weisheitsapostel Meister Heintze gestellte Resolution angenommen, dahingehend: „Die heutige Versammlung wolle beschließen, daß die Forderungen der Gesellen ungerecht und unzeitgemäß seien, und man sich durchaus in keine Unterhandlungen einlassen solle.“ Durch Annahme dieser Resolution sind unsere Verhältnisse in ein Stadium getreten, welches uns zwingt, das Aeußerste daran zu setzen, um unsere gerechten Forderungen aufrecht zu erhalten. Hierauf wurden nochmals die traurigen Verhältnisse unter den hiesigen Tischlern von verschiedenen Rednern klargestellt, und der jetzigen Situation entsprechend, ein von Herrn Clausung gestellter Antrag angenommen, dahingehend: Die Commission zu ermächtigen, jede Woche, bis zum Ausbruch des Striktes, eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Zum zweiten Punkt, Verschiedenes, hielt der Vorsitzende Herr Sittig einen längeren Vortrag über das Thema: „Ist uns der Strike zum Nutzen oder Schaden“, welcher allgemeinen Beifall fand. Hierauf wird ein Schreiben von der Mechanischen Bauwerkerei in Deynhaußen verlesen, welches an die hiesigen Tischlermeister gerichtet ist. Dieses Schreiben enthält eine schwarze Liste der dortigen streikenden Tischler und empfiehlt unter Anderen den Meistern Maßregelungen gegen die Arbeiter vorzunehmen. Zur Kenntniß der Versammlung wird noch gebracht, daß ebenfalls in Dörflitz ein Strike unter den Tischlern ausgebrochen sei. Die Versammlung erklärt dieses Vorgehen als sehr unvorsichtig und faßt eine diesbezügliche Resolution. Hierauf Schluß der Versammlung.

J. Niedmann.

Halle a. d. S. Getreu den Grundsätzen, welche sich alle Fachvereine zur Pflicht gemacht haben, für die Förderung der geistigen und gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder, sowie für materielle Hebung unseres Gewerbes einzustehen, hat auch der hiesige Fachverein seine Bahn betreten und geben wir im Nachstehenden seit seinem ungetähr halbjährigen Bestehen, folgenden Bericht. Der Verein trat mit dem 1. October vergangenen Jahres in Kraft. Die Einnahme betrug im 1. Vierteljahr M. 109.33, Ausgabe M. 73.65, Bestand am 1. Januar M. 35.68. Im 2. Vierteljahr Einnahme M. 204.43, Ausgabe M. 154.60, Bestand am 1. April M. 49.83. Die Zahl der Mitglieder beträgt 127. In den 16 bis jetzt abgehaltenen Mitgliederversammlungen erregte die Centralisation und der Anichluß an den Central-Verband das meiste Interesse und hat sich der Verein seit dem 1. April dem Central-Verband angeschlossen, was auch von der Polizei sofort genehmigt wurde. Vergütungen wurden bis jetzt zwei abgehalten. Auch der dem Verein eingerichtete Zeichenunterricht erforderte die größten Umsätze, es ist uns vom Curatorium der städtischen Fortbildungsschule ein Zimmer im städtischen Gymnasium zur Verfügung gestellt worden. An dem Unterricht theilnehmen sich ungefähr 40 Mitglieder. Der Zeichenunterricht wird vom Tischler S. Meißner erteilt, da wir vom Baumeister S. Worde wegen Krankheit Abstand nehmen mußten. Auch der am 1. April eingerichtete Arbeitsnachweis findet eine rege Theilnahme und erwidern wir alle reisenden Collegen sich dahin zu wenden. In der am 12. April abgehaltenen Versammlung wurde beschloßen, außer Berlin nur noch die Collegen zu unterstützen, welche unter Zustimmung des Centralverbandes die Arbeit niedergelegt haben und die Gelder an den Centralverband zu senden. Eine fortige Sammlung für die Deynhaußer Collegen ergab M. 4.50. In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Mitgliederversammlung hand die Lohnbewegung der Tischler in Berlin auf der Tagesordnung und wurde der Antrag angenommen, einen gedruckten Aufruf an alle Collegen von Halle und Giebichenstein zu erlassen und eine Commission von neun Personen zu wählen, zur Sammlung der Unterstützungsgelder. Das Eintreten für die Berliner Collegen ist als ein allgemein günstiges zu bezeichnen, und werden im Laufe dieser Woche vorläufig 50 M. abgehandelt werden. Auch legen wir den Berliner Collegen ans Herz, nach Beendigung des Striktes noch sehr wachsam zu stehen und nicht wieder in alle Winde zu verwehen, damit unser theils unter eben so traurigen Verhältnissen erworbenes Geld nicht nutzlos dahin fliehe.

Im Auftrage des Fachvereins der Tischler

C. Zabel, Schriftführer.

Frankfurt a. M. Der hiesige Fachverein hielt am 19. und 26. April seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Gewählt wurden: Zum ersten Vorsitzenden Christian Ren, zum zweiten Vorsitzenden Franz Necher, als Cassirer Heinrich Haack, zu Schriftführern die Herren J. Vetter und S. Schleichner. Zum Bibliothekar wurde Herr Bon-

hausen und zu Revisoren die Herren Jung, Blicke und Gewinner gewählt. In einer am 28. April vom Fachverein berufenen öffentlichen Schreiner-Verammlung referirte Herr Fleischmann über den Berliner Tischlerstreik; derselbe hob unter anderem hervor, daß es Pflicht aller Fachgenossen sei, denselben zu unterstützen. Diesem Sinne entsprechend gefaßte eine Resolution zur Annahme, nach welcher sich die Versammlung mit den Forderungen der Berliner einverstanden erklärt und denselben die kräftigste Unterstützung verspricht. Auf Antrag des Herrn Fallgrabe wurde zu diesem Zwecke eine Strike-Unterstützungs-Commission von 7 Personen gewählt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Classensteuer der Frankfurter Schreiner-Gesellen (es werden M. 17.25 erhoben). Die Angelegenheit wurde wegen vorgerückter Zeit bis zu einer späteren Verammlung abgesetzt.

Altenburg. Am 26. April hielt der hiesige Tischler-Fachverein eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der erste Vorsitzende Herr Pastanier über den Rückgang des Kleingewerbes referirte. Der Referent entledigte sich seiner gestellten Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die streikenden Kollegen in Berlin mit ihren Forderungen durchbringen möchten, um hierdurch der dort herrschenden Schundproduction Einhalt zu thun.

Dresden. In der am 26. April stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Tischler und Pianofortearbeiter referirte Herr Rödel aus Berlin über „Der Strike der Tischler und Pianofortearbeiter in Berlin“

Redner entrollt zunächst ein Bild von den sehr schlechten Verhältnissen der Berliner Tischler, welche auf die Dauer unerträglich würden, diesem gegenüber sei es vollständig berechtigt, wenn man mit Forderungen, wie sie in Berlin gestellt, vorgehe, und das geschicklich möglichste wage, um diese Forderungen zur Geltung zu bringen. Des Weiteren verbreitet sich Redner über die Bewegung selbst und hebt hervor, daß dieselbe nur die sogenannten Schwundgeschäfte hart betreffe, während die realen Geschäfte weniger von derselben zu leiden hätten. Es sei Thatsache, daß verschiedene Gesellschaften vorhin benannter Art seit Anfang der Bewegung in Folge Concurs von der Bildfläche verschwunden seien. Der jetzige Stand der Bewegung sei als günstig zu bezeichnen, indem die Zahl der gesperrten Geschäfte noch 163 betrage und die Zahl der streikenden Tischler auf 1108 herabgesunken sei. Dieser Rest würde wahrscheinlich einen harten Kampf zu bestehen haben, es sei deshalb die kräftigste Unterstützung nothwendig.

Der Referent geht nun auf die Arbeitseinstellung der Arbeiter der Pianofortefabrik von Köpfer in Berlin über, auch diesen Strike charakterisirt Redner als einen in Bezug auf die ganze Pianofortefabrication ganz gerechtfertigten, da sich diese Arbeiter eine Gesamtreduction ihres Lohnes um 10 pCt. nicht gefallen lassen konnten, der dabei selbst zwischen Tischler und Pianofortearbeiter bestehende nervenreiche Kattengeist habe sich wieder einmal glänzend gerächt, von den in dieser Fabrik beschäftigt gewesenen 170 Arbeitern haben vor der Arbeitseinstellung ca. fünf einer Organisation angehört, jetzt haben alle einsehen gelernt, daß es zweckmäßiger erscheine, sich bei Zeiten einer Organisation zur Wahrung ihrer Interessen anzuschließen, auch diese Arbeiter erwarten gleichfalls Unterstützung.

In der hierauf folgenden Debatte wurden die Anwesenden von mehreren Rednern ersucht, die streikenden Kollegen so viel wie möglich thätig zu unterstützen und ebenfalls dem hiesigen Fachverein beizutreten.

Darauf wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige öffentliche Tischler-Verammlung beschließt den Strike der Berliner Tischler mit allen Kräften zu unterstützen und erklärt es als Pflicht eines jeden Dresdener Tischlers, moralisch und materiell dahin zu wirken, daß unsere Berliner Kollegen mit ihrer gerechten Sache siegen.“ C. S. Krüger, Schriftführer.

Wärsch. (Zum Tischlerstreik.) Zum 3. Mai hatte die Hülfencommission die Arbeitgeber zu einer Verammlung eingeladen. Die Commission war vollständig anwesend, an den ca. 150 geladenen Meistern hatten es nur 10 bis der Mühe werth gehalten, über die wichtige Frage mit den Arbeitnehmern in Verbindung zu treten. Nach längerer Berathung machten die Meister folgende Resolution: Der Lohnzuschlag beträgt 15 pCt., die Arbeitszeit ist eine 10 stündige, die Extravergeltung für Arbeiten über Feierabend wird per Stunde auf 10 Pf. normirt. Sonnabendsarbeit kommt in Wegfall. Die Commission wird von diesem Anerbieten Notiz, um in der am 6. Mai stattfindenden Generalversammlung Bericht zu erstatten und einen Beschluß herbeizuführen. Es wäre zu wünschen, daß die Generalversammlung im Interesse derjenigen, welche die kleinen Meistern arbeiten, und deren Lage eine traurigere als derjenigen, welche bei den Großmeistern in Arbeit sind, die von den sechs Meistern gemachte Proposition nicht, und auf ihre ersten Forderungen stehen bliebe.

Sonabend fand die erste Zahlung an die Streikenden. Unterstützungen wurden an ca. 170 Tischler geleistet. Der Unverheirathete erhielt 6 M., der Verheirathete

ohne Familie 8 M., der Verheirathete mit drei Kindern 9 M. und diejenigen mit größerer Familie 10 M. Die Streikenden haben sich durch ihr maßvolles Benehmen die Sympathien des Publicums erworben und somit gewiß auch Interesse für die gerechte Sache bei allen Arbeitnehmern der anderen Branchen.

Deuk. Am Sonntag den 27. April feierte der Fachverein der Tischler Cölns sein zweites Stiftungs-Fest, zu welchem Collegen von Coblenz, Düsseldorf und Crefeld erschienen waren. Der Ueberschuß des Festes wurde den Collegen in Berlin zugesandt. J. A. C. Meiß, Freiheitstraße Nr. 107.

Literarisches.

Der Drechsler der Neuzeit. Musterblätter moderner Drechslerarbeiten. Genau nach Maßstab, meistens aber nach bestimmten Verhältnissen gezeichnet für Drechsler, Tischler und Möbelfabrikanten von A. Graef, Bildhauer und Zeichenlehrer, 2. Aufl. 2 Theile à 32 Tafeln. Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Handelt das vorstehende Werk vorzugsweise über Maschinen und Rohmaterial, so liefert dieses die fertigen Arbeiten im Bilde. Die erste Abtheilung bringt darin bloß einzelne Theile, welche für die Möbelfindustrie als Verzierungs- und Ergänzungsstücke besonders wichtig und unentbehrlich sind, als Füße, Säulen, Sockel und Capitalstücke, Gallerien, Gitterwerk, Zierleisten und allerhand gewundene Muster zu Stagenen, Schachfiguren, Gardinenhalter, Kofetten, Griffe, Knöpfe, Urnen etc., während der zweite Theil vollendete Möbel groß und klein als Luxus- und Gebrauchsgegenstände zu Zimmerzwecken und anderen decorativen Schmuck bringt, als sämtliche Stuhl- und Tischorten, decorirte Bänke und Schränke, Gestelle, Ständer und Halter, Betten, Wiegen, Schirme, Menagen, Spiele etc. etc. die sich durch Reichhaltigkeit und Geschmacksform auszeichnen. Will überhaupt ein junger Mann das ganze Gebiet theoretisch und praktisch erfassen, was dies sowie alle Handwerke umfaßt, dann kann ihm nur der Voigt'sche Verlag empfohlen werden.

Von dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“, Stuttgart, Verlag von J. G. W. Dietz, ist Noeben Heft 17 erschienen:

Inhalt: Die Alten und die Neuen. Roman von M. Kautsky. (Fort.) — Nach Egypten. Reisezüge von Ewald Paul. — „Die Freunde.“ Novelle von M. A. Lerei. (Schluß.) — Ueber einige der wichtigsten Heilpflanzen in unserer nächsten Umgegend: (Erdbeere; Lattich; Petersilie; Mohl; Karotte; Spargel; Kürbis; Zwiebel; Knoblauch; Brennnessel; Kornblume; Sternanis; Malblume; Engelwurz.) Von Bruno Geiser. — Der Alchymist. (Mit Illustration.) — Unser alter Professor. Humoreske von Erich Zeiske. — Unsere Illustrationen: Der Rothschuß. — Aus dem alten Hamburg: 1) Hof im Kehrwieder, 2) Fleetpartie, im Hintergrunde die Catharinenkirche. — Mittheilungen aus dem Gebiete der Industrie, Technik und Landwirtschaft, John Ericson's Sonnenmotor. — Verbrennungsproducte von Zichtern. — Einfache Vertheilung von Metallgegenständen. — Handel und Verkehrsweisen. Das Verlorengelben von Postkarten. — Jagd und Fischerei: Jagdausbeute Böhmens. — Zur Vertheilung des Fischbestandes im Regierungsbezirk Cöln. — Thier- und Pflanzenkunde: Die Alpenweiden. — Beiträge zur Länder- und Völkerkunde: Ueber die Beschaffenheit der Sahara in vergangenen Zeiten. — Für unsere Hausfrauen: Ueber die Conservirung des Fleisches. II. B. Durch Wärmeentziehung. — Ausruf des Vereins deutscher Lehrer in England. — Charade. — Räthselprüfung. — Arztlicher Rathgeber. — Redactionscorrespondenz. — Gemeinnütziges. — Mannigfaltiges.

Bermischtes.

Eigenthümlichkeit des Cedernholzes. Von Herrn Drenius, Tischlermeister in Frankfurt am Main, wird der „Wiener Wochenschrift“ eine eigenthümliche Beobachtung mitgetheilt, die derselbe an zwei gleichzeitig aus Cedernholz mit Kiefernholz zusammen gearbeiteten Damentischchen gemacht hatte. Nachdem dieselben vorigen Sommer hindurch während einer Reise des Besitzers mehrere Monate unbenutzt gestanden hatten, verlagerten die Schubladen plötzlich. Man nahm sie heraus und fand sämmtliche innere und äußere Ecken des Schloßes mit einem klebrigen, durchsichtig-schwarzen und sehr Wohlriechenden Saft überzogen, welcher den Gang des Schloßes hundertfach verengte. In scharfem Alkohol erwies sich derselbe als löslich. Auf ähnliche Weise waren vierne Schloß, welche in derselben Schublade gelegen hatten, ebenfalls überzogen, während Meismatheite keine Spur des Ueberzuges zeigten. Man kann nur annehmen, daß das wohlriechende Harz des vollständig trockenen Cedernholzes sich in pulverförmigen Zustande in dem geschlossenen Raum befindet und bei dem fast hermetisch genauen Verschluß der Schubladen sich auf den Eckentheilen abgelagert hat; in allen der Luft zugänglichen Stellen fand sich der Ueberzug nicht.

Der auffallende Umstand, daß derselbe das Messing ganz verschont, würde zu der Vorsichtsmaßregel führen, die Schloßer für derartige Luxusmöbel ganz aus Messing konstruiren oder die eisernen Schloßer außen und innen verkupfern zu lassen.

Abnehmbare Fußböden. Parquetböden, die ähnlich wie Teppiche weggenommen und anderweitig verlegt werden können, bilden zur Zeit in Amerika einen guten Handelsartikel. Zur Herstellung dieser Böden bedient man sich eines groben Luchses, auf welches die Holzplatten, ähnlich wie bei Parquettafeln, in beliebigen Mustern aufgekittet werden. Die aus den verschiedensten Holzern bestehenden Platten und Streifen werden dann geschliffen und ganz so behandelt wie Parquet. Die auf diese Weise hergestellte Fläche kann wie ein festliegender Fußboden geschleift, gewaschen, geölt oder gewischt werden, und hat noch nebenbei den Vortheil, daß sie transportabel ist und bei Wohnungsveränderung in ein anderes Zimmer gelegt werden kann. Bei großen Flächen oder bei langer und schmaler Form werden zur besseren Befestigung der Platten schmale Gurten auf die Unterseite geleimt und dann durch kurze starke Nägel oder Schrauben mit dem Holze in Verbindung gebracht. (D. B.-Bl.)

Recepte.

Möbel-Politur. Statt polirte Möbel mit gewöhnlichem Petroleum zu reinigen, ist es nach A. Boschmann weit zweckmäßiger, das Petroleum vorher zu erwärmen und darin den fünften Theil von dem Gewichte des Petroleums weissen Ceresin (Erwachs) aufzulösen. Nach dem Erkalten der Mischung kann dieselbe sofort zum Putzen der Möbel verwendet werden. Reibt man nun nach dem Eintrocknen des Petroleums, also ca. 24 Stunden nach dem Putzen, die Möbel mit einem Flanellappen tüchtig ab, so erhalten sie einen wundervollen Glanz und sehen aus, als wenn sie neu polirt vom Tischler kämen.

Conservirung in den Boden gesteckter Pfähle etc. Zu den mannigfachen Mitteln, welche zur Conservirung in den Boden gesteckter Pfähle und Pfosten, die bekanntlich leicht faulen, empfohlen werden, wie Tränken mit Kupfervitriol oder Kreosot, Anthohlen etc. (Anthohlen bewahrt sich am wenigsten), fügt das „Deutsche Bauwerks-Blatt“ ein neues, welches sich durch Einfachheit und Billigkeit auszeichnen soll. Dasselbe besteht darin, daß man die Pfähle an dem Ende, mit welchem sie in den Boden kommen, vor dem Einstechen mit einem Anstrich, der durch hitzige Mischung von pulverisirter Kohle mit gekochtem Leinöl hergestellt wird, versieht.

Flüssiger Leim. Zu einer Zuckerköhlung von 1 Th. Melisszucker in 3 Th. Wasser wird ca. der 4. Th. des angewendeten Zuckers an gelochtem Kalk zugelegt, auf 50 bis 60° N. erwärmt und mehrere Tage unter Umschütteln macerirt. Die vom Kalkboden abgegoßene, klare Zuckerköhlung verhält sich wie Gummiweizen, man kann nun in derselben nach Belieben Leim auflösen, wobei aber, wenn die Lösung klar bleiben soll, auf die Beschaffenheit des Leimes Rücksicht genommen werden muß. Die Verwendung saurer Flüssigkeiten für die Bereitung von flüssigem Leim ist deshalb nicht rathsam, weil durch Säure (auch durch saure reagirende Salze wie z. B. schwefelsaure Thonerde) die Bindkraft des Leimes beeinträchtigt wird. Am besten werden daher neutral reagirende Verbindungen verwendet werden können. Ferner: Essigsäure, mit 2 Theilen Wasser verdünnte Phosphorsäure wird mit kohlensaurem Ammonium gesättigt. Die resultirende Flüssigkeit wird nochmals mit 1 Theil Wasser verdünnt, auf dem Wasserbade erwärmt und in ihr guter Leim bis zur Syrnusconsistenz aufgelöst. Der Leim ist in gut verschlossenen Flaschen aufzubewahren.

Vernichtung von Motten. Sehr häufig kommt es bei Sattlern, welche sich mit Polsterarbeiten beschäftigen, vor, daß alte Polstermöbel wie Kissen, Sophas, Matratzen und dergl. voller Motten und Mottenbrut, Wanzen und Flöhe sind. Zur Vernichtung dieses Ungeziefers giebt es nach dem „Centralbl. für Wagenbau“ folgendes unfehlbare Mittel: Nachdem bei seinen Möbeln die Ueberzüge entfernt sind, bringt man erstere in eine Kammer, deren Fenster und Thüren gut und dicht schließen, dann setzt man auf den Boden der Kammer unter Beobachtung der nothwendigen Sicherheitsmaßregeln gegen Feuersgefahr eine Schüssel mit brennendem Schwefel und entzündet sich schnell. In den sich entwickelnden Schwefeldämpfen kann kein lebendes Wesen existiren und der Zweck, Vernichtung des Ungeziefers, wird vollständig erreicht.

Eine vorzügliche schwarze Beize für Holz ist die Dr. Godefron'sche. Die fertigen Holzstücke werden zunächst mit einer Lösung von salzsaurem Ammonium in Wasser, dem ein wenig Kupferchlorid zugelegt wird, und hierauf nach dem Trocknen mit einer Lösung von doppeltchromsaurem Kalium (saures chromsaures Kali) in Wasser mittelst eines Pinsels oder Schwammes überstrichen, gebeizt. Durch 2- höchstens 3maliges Wiederholen dieser Operation erhält das betreffende Holz eine sehr schöne, durchaus reine, schwarze Farbe. Bemerkung, welche Verfasser dieses nach vorliegenden

